



# Konjunkturbarometer Rheinland

Jahresbeginn 2024

# Schwacher Start ins neue Jahr – Trendwende lässt auf sich warten

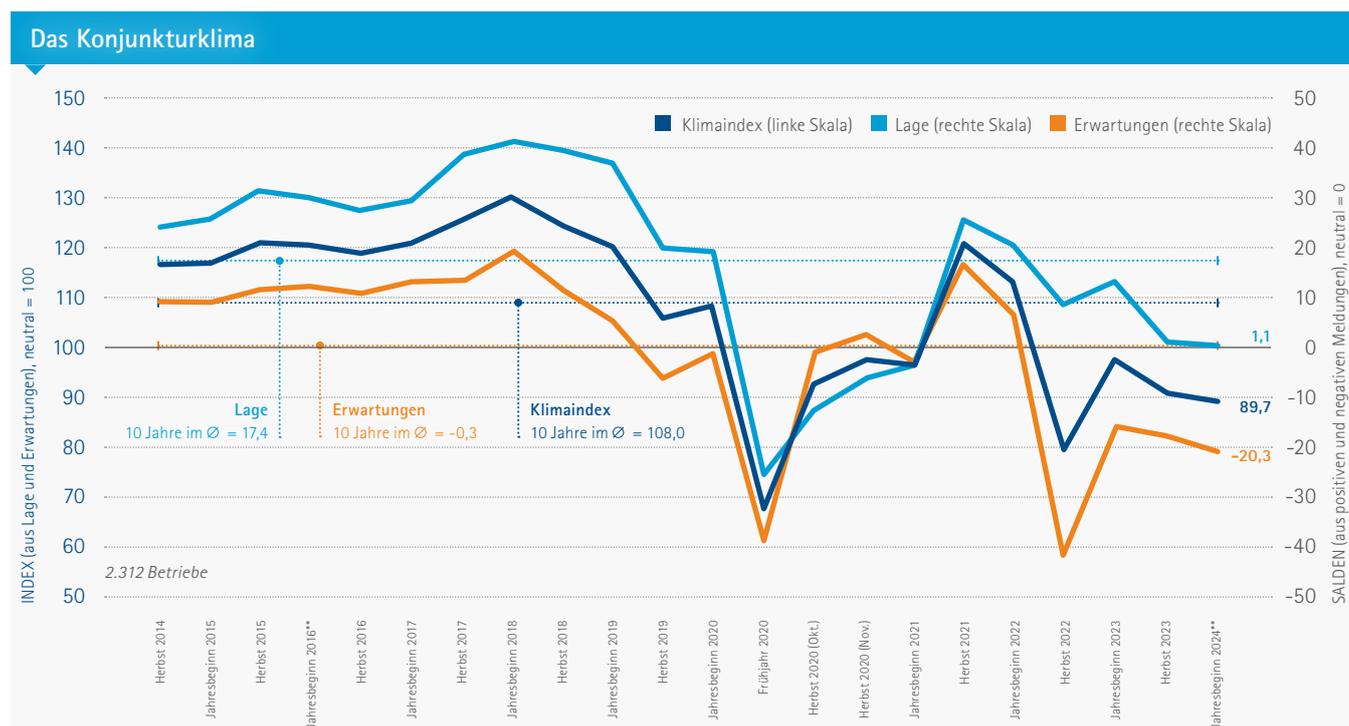
Die Wirtschaft in den sechs IHK-Bezirken der IHK-Initiative Rheinland\* ist schwach ins Jahr 2024 gestartet. Immerhin hat sich die Geschäftslage der gut 2.300 erfassten Betriebe seit Herbst 2023 aber nicht weiter verschlechtert. Entsprechende Befürchtungen angesichts der Vielzahl an wirtschaftlichen Risiken und weiter abnehmendem Vertrauen in die politische Gestaltungsfähigkeit haben sich noch nicht bewahrheitet. Aktuell beurteilt jeweils etwa jeder vierte aller Betriebe seine Geschäftslage als gut beziehungsweise als schlecht, jeder zweite als befriedigend. Eine Trendwende dürfte angesichts deutlich pessimistischer Geschäftserwartungen (Saldo: minus 20 Punkte, nach zuvor minus 18 Punkten) weiter auf sich warten lassen. Im Gegenteil: Angesichts nur weniger zuversichtlicher Branchen ist mit keinem Wachstumsjahr zu rechnen. So breit der Pessimismus die meisten Branchen erfasst hat, so differenziert ist deren aktuelle Geschäftslage. Sowohl in der Industrie als auch unter den Dienstleistern gibt es gleichzeitig Branchen mit überwiegend guter als auch kritischer Lage. Nur im Handel beurteilt keine Sparte ihre Geschäftslage aktuell als gut.

Diese kritische Situation ist nicht nur auf konjunkturelle Faktoren zurückzuführen, obwohl Inlands- wie Auslandsnachfrage bereits erheblich stocken. Jeder zweite Industriebetrieb hat weniger neue Aufträge als zuvor verbucht, bei nur etwa jedem sechsten Betrieb mit gestiegenen Aufträgen. So ist die Auslas-

tung der Kapazitäten in der Industrie ohne die Bauwirtschaft mit erneut knapp 73 Prozent seit letztem Herbst zwar kaum weiter zurückgegangen, was aber nur ein schwacher Trost bei fast 4 Punkten unter dem langjährigen Durchschnitt ist. Zudem geht für mehr als jeden zweiten Industriebetrieb von der Inlandsnachfrage ein besonderes Geschäftsrisiko aus. Und gut jeder dritte sorgt sich auch um die Auslandsnachfrage. Das alles schmälert die Hoffnung auf Nachfrageimpulse im laufenden Jahr. Das Konsumklima ist trotz rückläufiger Inflation, eines stabilen Arbeitsmarkts und steigender Einkommen weiter gedrückt. Das belastet den Einzelhandel erheblich. Im Gastgewerbe ist deswegen die zuvor positive Aufwärtsstimmung verfliegen, zumal Restaurants seit Jahresbeginn unter der Rückkehr zu den normalen Mehrwertsteuersätzen leiden.

## Strukturelle Risiken belasten Perspektiven

Die Geschäftsperspektiven werden über die reine Nachfrageentwicklung im Konjunkturzyklus hinaus erheblich durch strukturelle Risiken, eine große Verunsicherung und einen verbreiteten Vertrauensverlust in die Politik belastet. Risiko Nummer eins sind weiterhin die Energiepreise. Auch wenn sie in etwa wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht haben, sind ihre weitere Entwicklung und vor allem eine gesicherte Versorgung risikobehaftet, sei es



\* Zu Definition, Abgrenzung und Daten der IHK-Initiative Rheinland siehe Seite 16 dieses Berichts.  
 \*\* ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK, ab Jahresbeginn 2024 ohne IHK Köln

DIE KONJUNKTUR IM RHEINLAND IM ÜBERBLICK									
	Lage			Erwartungen			Klimaindex		
	J2023	H 2023	J2024	J2023	H 2023	J2024	J2023	H 2023	J2024
Wirtschaft insgesamt	13,2	1,5	1,1	-15,8	-17,6	-20,3	97,6	91,5	89,7
Industrie	12,0	-4,5	1,6	-18,3	-21,1	-18,6	95,7	86,8	90,9
Großhandel	19,3	-12,2	-10,2	-28,3	-22,2	-27,7	92,5	82,6	80,6
Einzelhandel (inkl. Kfz)	-2,5	-9,1	-16,1	-28,2	-24,3	-35,0	83,7	82,9	73,8
Dienstleistungen	14,3	12,3	8,8	-5,6	-9,9	-12,2	103,9	100,6	97,7

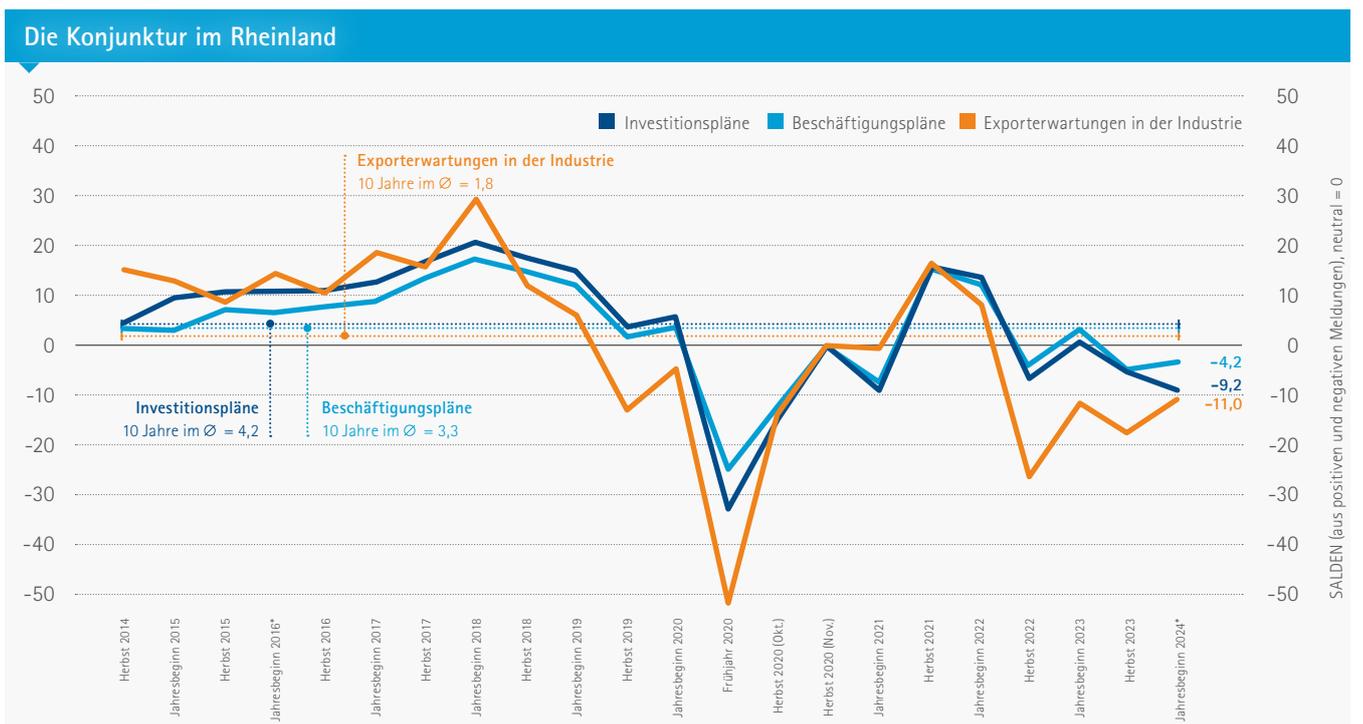
J = Jahresbeginn, H = Herbst

auf den Versorgungswegen, durch mögliche internationale Angebotsverknappungen oder steigenden Energiehunger bei fortschreitender Dekarbonisierung von Energiewirtschaft und Energieutzern. Zwar verringert, aber immer noch als sehr hoch, schätzen die Betriebe die Preisentwicklung für Energie als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung ein.

Eine mindestens genauso große Belastung geht mittlerweile von der Politik selbst aus. Das letzte Jahr war geprägt von Stop-and-go bei der Klimaschutzpolitik. Hinzu kam, dass mit dem Scheitern des verfassungswidrigen Haushaltsentwurfs die staatlichen Finanzprobleme offenkundig wurden. Deren Auflösung ist der Politik weder zügig noch stringent gelungen. Angekündigte

Förderungen wurden eingefroren oder gestoppt, ernsthafte Sparbemühungen sind nicht ersichtlich. Das hat viel Vertrauen der Wirtschaft in die deutsche Politik verspielt und zusätzliche Ängste über künftig steigende Abgaben- und Steuerbelastungen geschürt. Entsprechend empfinden 56 Prozent aller Betriebe die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als besonderes Risiko für ihre Geschäfte. Das ist ein neues Rekordhoch in den letzten gut zehn Jahren.

Diese vielfältigen Belastungen und Risiken setzen den Standorten im Rheinland weiter zu. Unternehmen überdenken ihre hiesigen Investitionsplanungen und kommen oftmals zum Entschluss, ihre Budgets weiter zu kürzen. Und so überwiegt der Anteil der Be-



\* ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK, ab Jahresbeginn 2024 ohne IHK Köln

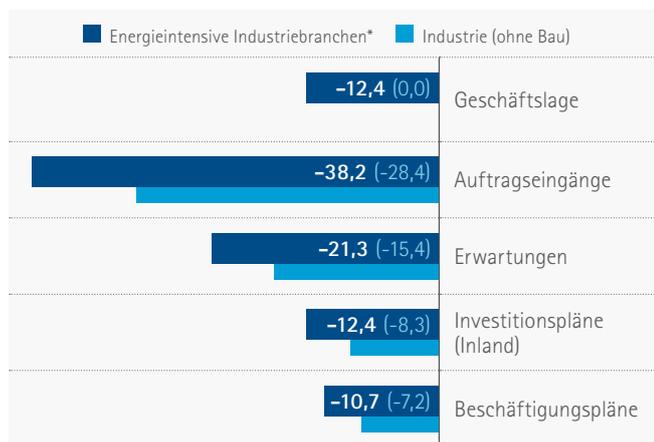
triebe mit Investitionskürzungen gegenüber denen mit Steigerungen aktuell um 9 Prozentpunkte. Letzten Herbst lag dieser Wert erst bei minus 5 Punkten, vor Jahresfrist sogar noch minimal im positiven Bereich. Besonders restriktiv planen die Kunststoff- und Metallbranchen sowie der Maschinenbau (Salden jeweils um die minus 20 Punkte) und der produktionsorientierte Großhandel (sogar fast minus 30 Punkte). Anhaltend wachstumsorientiert zeigt sich dagegen die IT-Wirtschaft. Die Personalnachfrage sinkt, ist aber nicht dramatisch schlecht. Zusätzlich einstellen will vor allem die IT-Branche. Und sogar in einigen Industriebranchen überwiegen Aufbaupläne geringfügig. Dies hat insgesamt den Fachkräftemangel zwar nicht beseitigt, aber ein wenig entschärft.

### Energieintensive Industrien\* fallen weiter zurück

Besonders getroffen von der Unsicherheit an den Energiemärkten und von Kostennachteilen gegenüber vielen internationalen Konkurrenten sind die energieintensiven Industriebranchen. Ihre jeweilige Geschäftslage und auch die weiteren Perspektiven schätzen sie negativ ein, und zwar jeweils deutlicher als die übrigen Industriebranchen. Die Erwartungen für das laufende Jahr sind unverändert pessimistisch geblieben, da die Aufträge in diesen Branchen überdurchschnittlich zurückgegangen sind. Dies dürfte damit zu tun haben, dass sie die hohen Energiepreise weitergeben müssen. Die Auslastung ihrer Maschinen und Anlagen sinkt zwar kontinuierlich, übertrifft aber wegen bestehender Aufträge die in den übrigen Industrien noch ein wenig. Negative Exporterwartungen hier wie dort verdeutlichen die Wettbewerbsproblematik.

### Vergleich energieintensive\* und übrige Industrien

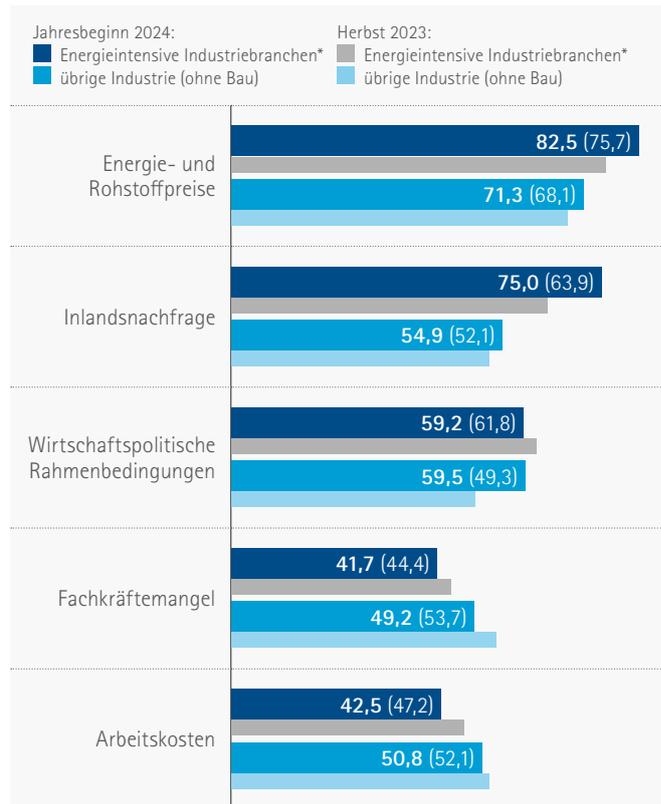
ohne Bauwirtschaft, Jahresbeginn 2024, Salden in Prozentpunkten



\* Chemie, Metallerzeugung / -bearbeitung, Kokerei / Mineralölverarbeitung, Glas / Keramik / Steine und Erden, Papier / Pappe

### Besondere Konjunkturrisiken in energieintensiven\* und übrigen Industrien

Mehrfachnennungen möglich, Anteile an allen antwortenden Unternehmen in Prozent



Sorgen bereitet, dass mittlerweile die Investitionspläne in den energieintensiven Industriebranchen noch restriktiver als in den übrigen Industrien sind. Dabei machen eigentlich die absehbar weiter hohen Energiepreise und die erforderliche Umstellung der Prozesse auf erneuerbare Energie mehr und nicht weniger Investitionen notwendig – jedenfalls dann, wenn die Produktion am bisherigen Standort erhalten und zukunftssicher umgestellt werden soll. Die aktuell restriktiven Investitionsbudgets müssen zwar noch keine Standortaufgaben ankündigen. Sie sind aber deutliche Warnzeichen und Beleg für die große und verbreitete Verunsicherung. In die gleiche Richtung weisen die geplanten Auslandsinvestitionen beider Industriegruppen. Solche beabsichtigen 47 Prozent der Betriebe in den energieintensiven Industriezweigen. In den übrigen Industriebranchen sind es nur 33 Prozent. Und sie sind mit ihren Budgets für Auslandsinvestitionen bei einem Saldo von gut 4 Punkten leicht expansiv, während die übrigen Industriebetriebe ihre Auslandsinvestitionen tendenziell zurückfahren wollen (Saldo: minus 8 Punkte).

# Branchenreport

↑ **Bester Klimaindikator Jahresbeginn 2024**

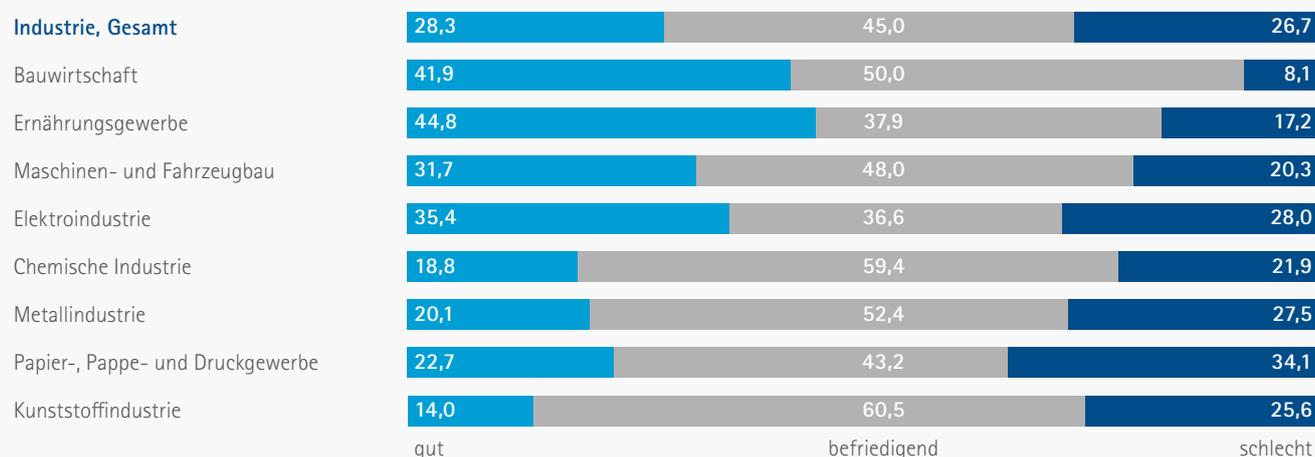
↓ **Schlechtester Klimaindikator Jahresbeginn 2024**



## Industrie

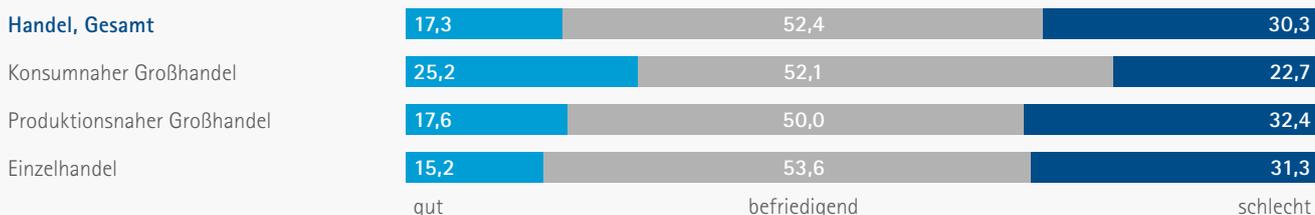
Zu Jahresbeginn 2024 stagniert die Industrie weiter. Die Geschäftslage hat sich nach ihrem Rückgang im letzten Jahr nicht weiter verschlechtert, sondern sogar geringfügig verbessert. Bei gut 28 Prozent positiven und knapp 27 Prozent negativen Stimmen ist der Lageindikator insgesamt mit einem Saldo von 1,6 Punkten knapp positiv. Aber das ist keineswegs zufriedenstellend, zumal die verarbeitenden Industriebranchen (ohne die Bauwirtschaft) weiter im negativen Bereich rangieren. Hinter dem Gesamtbild einer Stagnation verbergen sich aber je nach Industriebranche sehr unterschiedliche Lagebilder und Entwicklungen. Verschlechtert hat sich die Lage im Maschinen- und Fahrzeugbau, ist dort aber noch überwiegend positiv. Die Investitionsgüter dieser Betriebe sind immer noch im In- wie Ausland gefragt. Diese Branchen sind weniger konsumabhängig und produzieren nicht übermäßig energieintensiv. Alle übrigen Industriebranchen haben sich gegenüber der Vorumfrage verbessert, sind aber längst nicht alle überwiegend zufrieden. Zufrieden sind vor allem die Ernährungs- und die Elektroindustrie, aber auch immer noch deutlich das Baugewerbe. Negativ urteilen vor allem die energieintensiven Industrien, besonders deutlich dabei die Kunststoff- und die Papierindustrie, weniger ausgeprägt die Metall- und die Chemieindustrie.

**Industrie** Beurteilung der Geschäftslage zum Jahresbeginn 2024 in Prozent



# Branchenreport

## Handel Beurteilung der Geschäftslage zum Jahresbeginn 2024 in Prozent



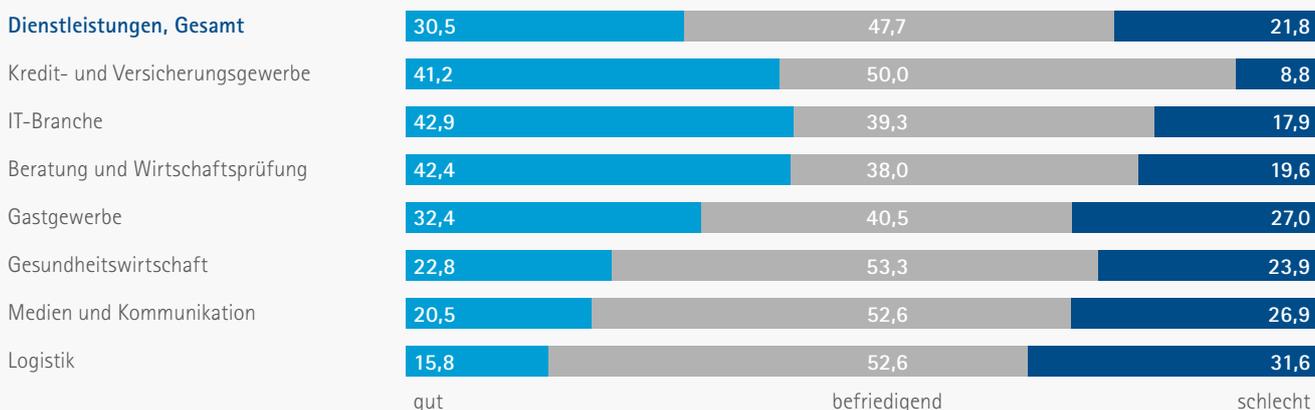
## Handel

Im Handel insgesamt hat sich die Geschäftslage seit Herbst weiter verschlechtert. Der Einzelhandel leidet unter starker Kaufzurückhaltung der Konsumenten. Hoffnungen auf ein kräftiges Weihnachtsgeschäft wurden enttäuscht. Die rückläufigen Inflationsraten haben zwar die Kaufkraft stabilisiert, aber vorherige Verluste nicht wieder zurückgebracht. Etwas losgelöst davon zeigt sich der konsumorientierte Großhandel, der aktuell immerhin zufrieden ist. Hoffnungen auf ein baldiges kräftiges Anspringen des Konsums hegen aber weder die einen noch die anderen. Die produktionsorientierte Sparte wird durch die Industrieblaute gedrückt und befürchtet sogar einen weiteren Rückgang. Entsprechend überwiegen im Handel insgesamt die rückläufigen Investitionspläne (Saldo minus 17 Punkte). Auch die Personalpläne sind leicht restriktiv (Saldo minus 8,5 Punkte).

## Dienstleistungen

Die Dienstleister stützen zwar die Konjunktur, aber ihre Stimmung hat sich allmählich weiter eingetrübt. So ist der Lagesaldo von 9 Punkten der niedrigste Wert seit zweieinhalb Jahren und deutlich geringer als in den Jahren vor der Pandemie. Die Erwartungen sind erneut moderat rückläufig. Ihre Investitionspläne sind leicht negativ, die fürs Personal leicht positiv. Wie bereits zuvor unterscheiden sich Branche zu Branche deutlich. Ganz oben stehen Finanz- und IT-Dienste sowie Berater. Kritisch äußern sich vor allem Logistiker. Diese sind neben einer flauen Nachfrage durch hohe Kosten, Fachkräftemangel und eine marode Verkehrsinfrastruktur belastet. Im Gastgewerbe hat sich der Aufschwung des letzten Jahres nicht fortgesetzt. Sorgen bereiten hier die Kostenentwicklung im Einkauf, bei den Mieten und der Finanzierung sowie im Steuerbereich.

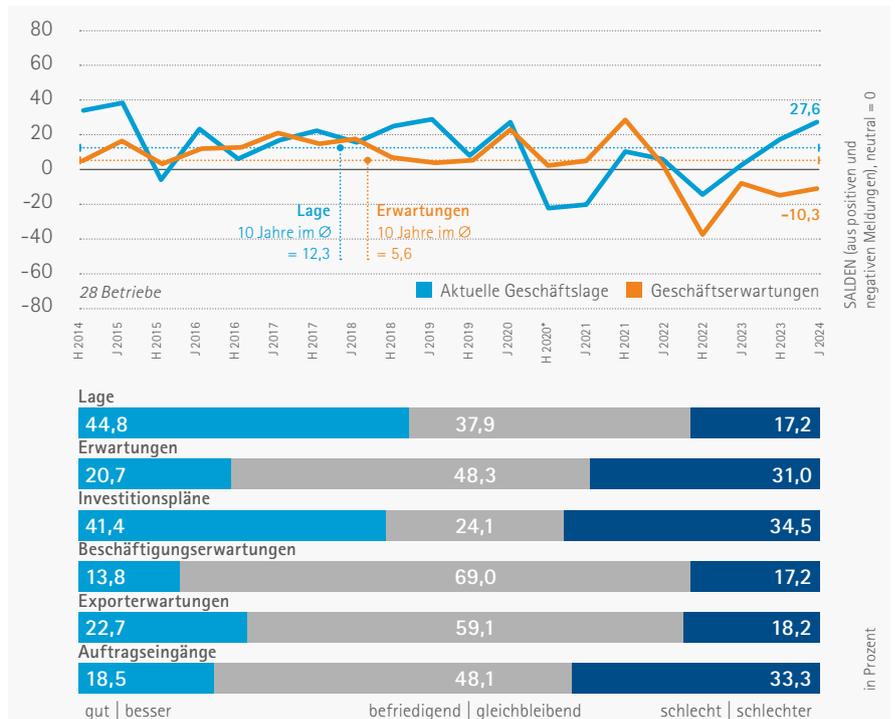
## Dienstleistungen Beurteilung der Geschäftslage zum Jahresbeginn 2024 in Prozent



# Industrie

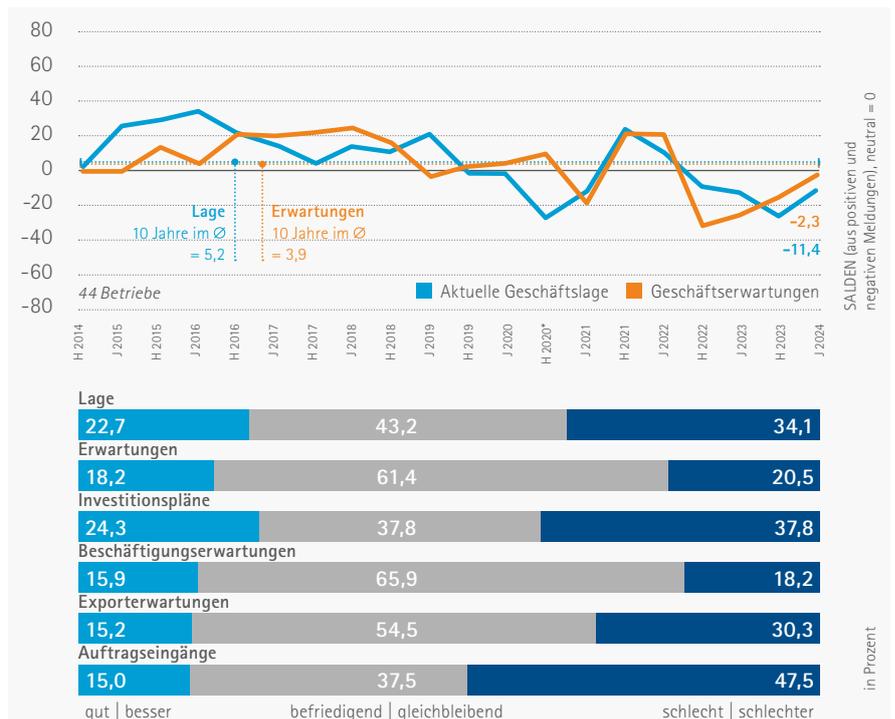
## Ernährungsgewerbe

- Die Lage im Ernährungsgewerbe wird von der überwiegenden Zahl der Unternehmen positiv bewertet. Der Lageindex stieg seit dem Herbst sogar deutlich an und erreicht den besten Wert seit fünf Jahren.
- Die Preisentwicklung bei den Rohstoffen, aber auch bei der Energie, hat sich im Jahresverlauf deutlich entspannt, sodass sich die Kostensituation zum Jahresende beruhigt hat. Mit deutlichen Anstiegen ist in den kommenden Monaten nicht zu rechnen.
- Die Erwartungen bleiben aber weiterhin trüb, da nicht mit einer deutlichen Zunahme der In- und Auslandsnachfrage gerechnet wird. Die Auftragseingänge haben bei der Mehrzahl der Betriebe eine rückläufige Tendenz.
- Entsprechend zurückhaltend zeigt sich die Branche bei den Investitionsabsichten und den Beschäftigungsplanungen.



## Papier-, Pappe- und Druckgewerbe

- Als besonders energieintensive Industrie leidet das Papiergewerbe weiter unter den hohen Energiepreisen. Hinzu kommt der Druck, die Energieversorgung nach dem Ende des Braunkohletagebaus im Rheinischen Revier im Jahr 2030 auf alternative Energieträger umstellen zu müssen.
- Die Lage ist daher weiter angespannt und wird von der Mehrzahl der Betriebe negativ bewertet. Der Indexwert ist seit dem Herbst allerdings wieder angestiegen.
- Die Branche rechnet nicht mehr mit einer weiteren Verschlechterung ihrer Situation, allerdings auch nicht mit einem Aufschwung. Der Tiefpunkt der negativen Entwicklung scheint damit vorerst erreicht.
- Die Auftragseingänge haben immer noch eine deutlich rückläufige Tendenz. Aufgrund des Arbeits- und Fachkräftemangels rechnen die Betriebe aber kaum mit einem Personalrückgang.

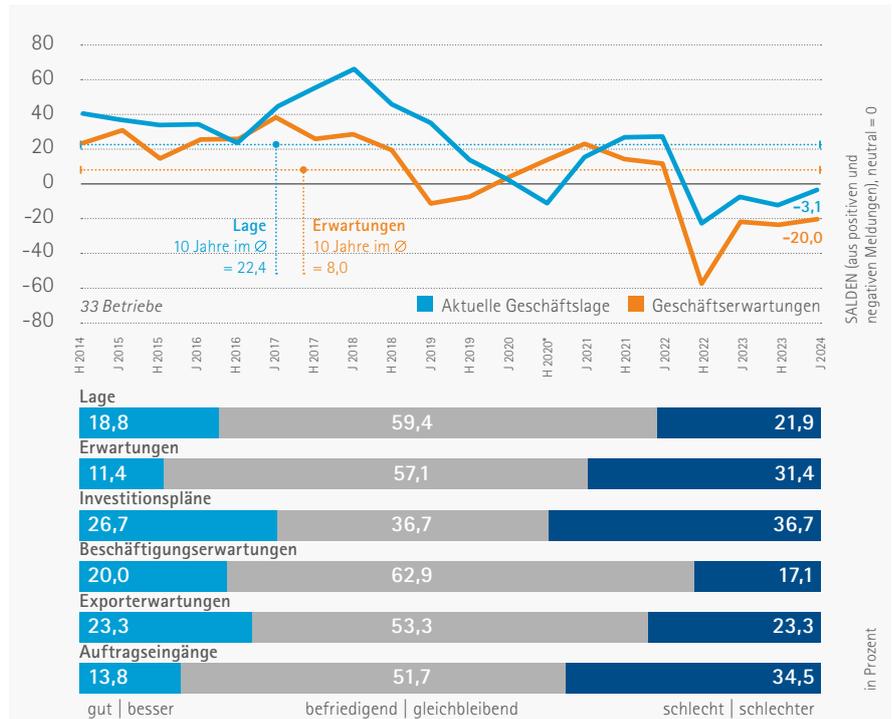


\* Stand: Oktober 2020

# Industrie

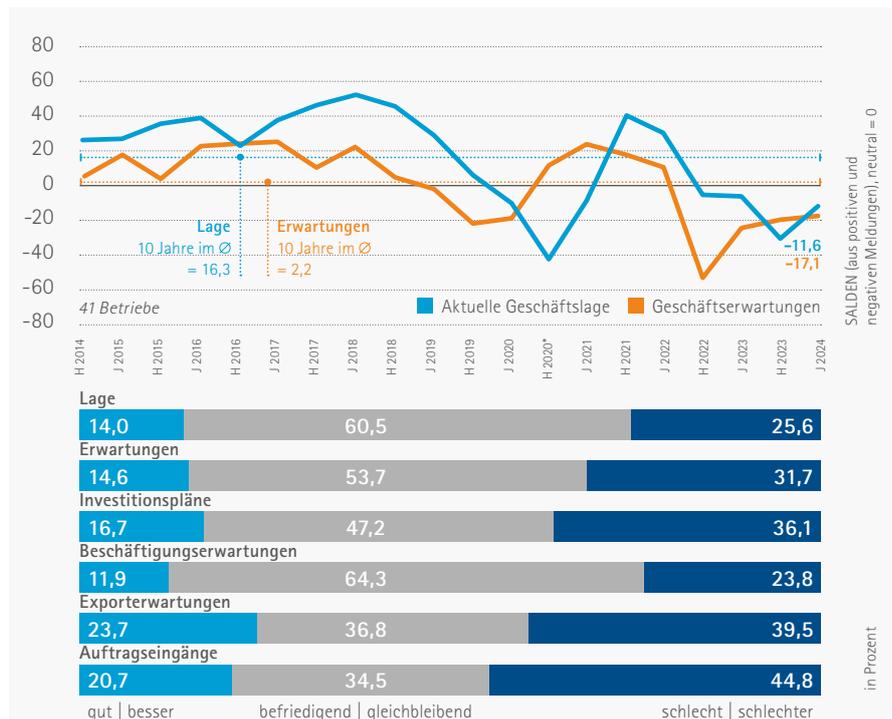
## Chemische Industrie

- Der Geschäftslagesaldo in der Chemischen Industrie ist zum vierten Mal hintereinander im negativen Bereich – eine insgesamt einmalige Situation seit der Datenerfassung der IIR-Konjunktur 2003. Dies zeigt, wie tiefgreifend die Sorgen in dieser energieintensiven Branche aufgrund der Energiekosten sind.
- Dazu passt: 85,7 Prozent der Unternehmen sehen in den Energie- und Rohstoffpreisen ein wesentliches Risiko für die weitere Geschäftsentwicklung. Der Anteil ist so hoch wie in keiner anderen Branche und noch einmal höher als letzten Herbst.
- Die pessimistischen Erwartungen und die negative Entwicklung der Auftragseingänge zeigen, dass die Branche auch in diesem Jahr mit einem Krisenjahr rechnet. Dagegen erwarten die Unternehmen per Saldo nicht einen weiteren Rückgang der Auslandsgeschäfte. Angesichts der hohen Bedeutung des Exports und der Diskussion um die fehlende internationale Wettbewerbsfähigkeit der Branche ist dies ein Hoffnungsschimmer.



## Kunststoffindustrie

- Die Bewertungen der Geschäftslage ist schlecht, aber nicht mehr so schlecht wie noch im letzten Herbst.
- Fast jedes dritte Kunststoffunternehmen schaut angesichts ungewisser Rahmenbedingungen und hoher Energiepreise pessimistisch in die Zukunft. Der Indexwert für die Geschäftserwartungen in diesem Jahr ist mit minus 17 Punkten weiter deutlich negativ.
- Die Beschäftigungsabsichten sind insgesamt restriktiv. Mit 64 Prozent plant der Großteil der Betriebe jedoch, am Personalstamm festzuhalten.
- Gut jeder zweite Betrieb hält seine Investitionspläne im neuen Jahr bei. Aber nur noch 17 Prozent wollen mehr investieren. Im Herbst waren dies noch 21 Prozent.



\* Stand: Oktober 2020

# Industrie

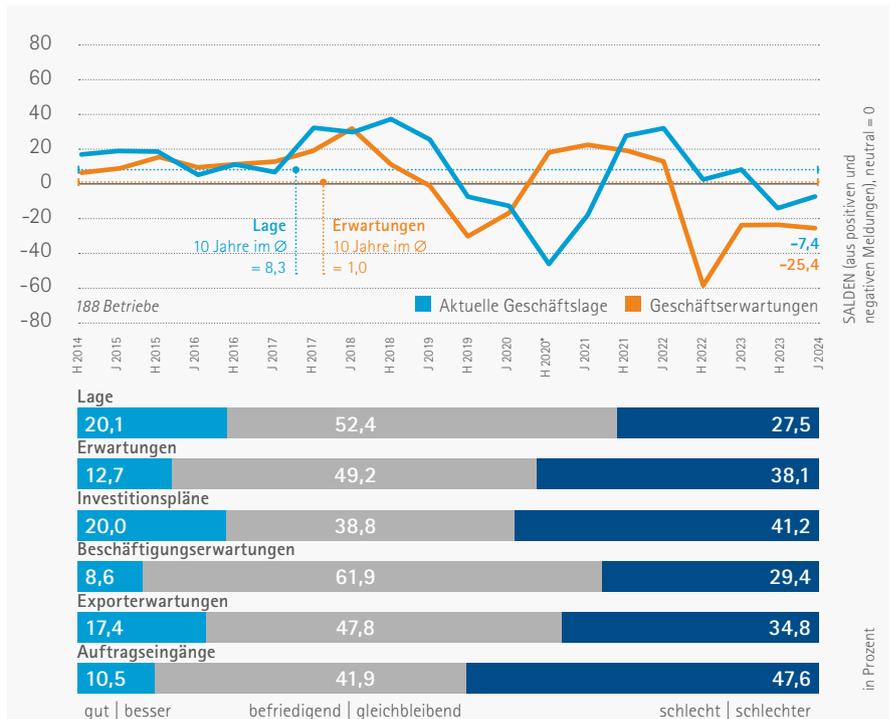
Tobias Kirch,  
Geschäftsführer,  
ETHEN ROHRE GmbH,  
Aachen



„Als Produzent von Kapillar- und Präzisionsrohren stehen wir aktuell vor vielen Herausforderungen: Gestiegene Energiepreise zwingen uns zu Preissteigerungen, die wir nicht komplett an unsere Kunden weitergeben können. Gleichzeitig steigt die Konkurrenz um fähige Mitarbeiter. Dabei fallen Standortnachteile gegenüber Wettbewerbern immer mehr ins Gewicht. Das kompensieren wir u. a. durch die Förderung eines positiven Betriebsklimas. Bei externen Faktoren wie der Verbesserung der Verkehrs-anbindung haben wir aber kaum Einflussmöglichkeiten. Dennoch sind wir zuversichtlich, aus der aktuellen Krise erfolgreich hervorzugehen.“

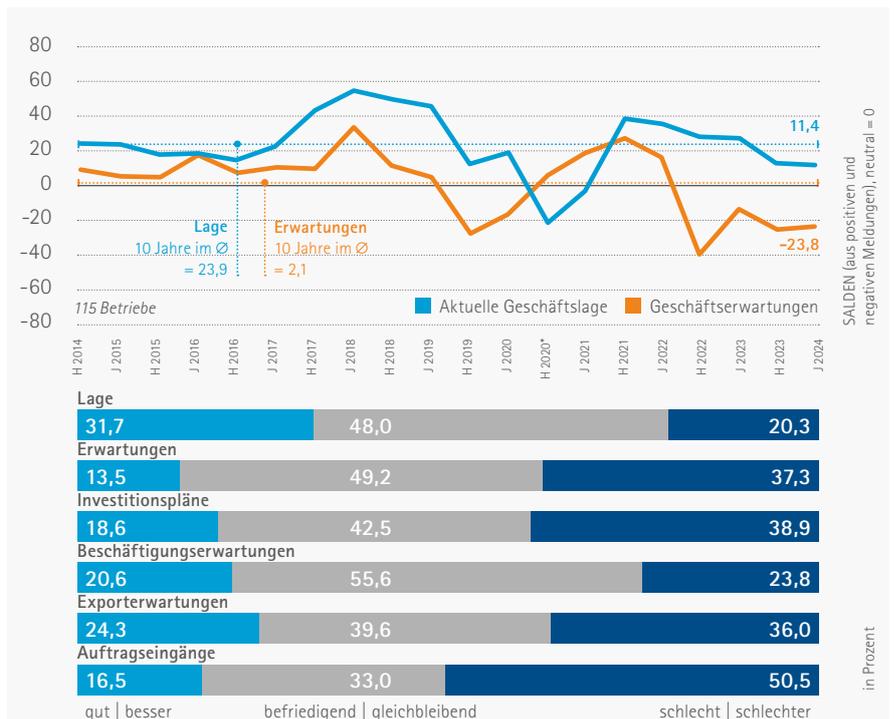
## Metallindustrie

- Die Metallbetriebe bewerten ihre Geschäftslage überwiegend negativ. Der Anteil der unzufriedenen Unternehmen ist aber etwas geringer als im Herbst letzten Jahres.
- Die Auftragslage bleibt schwach. Fast jedes zweite Unternehmen berichtet, dass weniger Bestellungen eingehen.
- Die energieintensive Metallerzeugung und -bearbeitung leidet in besonderem Maße unter den im internationalen Vergleich hohen Energiepreisen.
- Die Geschäftserwartungen für das Jahr 2024 bleiben unverändert pessimistisch. Ein Aufschwung ist derzeit nicht in Sicht.
- Auch vom Exportgeschäft gehen derzeit keine Wachstumsimpulse aus.
- Das Investitionsklima hat sich weiter eingetrübt. Mehr als vier von zehn Unternehmen wollen ihr Investitionsbudget im laufenden Jahr einschränken.



## Maschinen- und Fahrzeugbau

- Die Branche schätzt ihre Geschäftslage weiter positiv ein – aber deutlich verhaltener als im langjährigen Durchschnitt.
- Immerhin zwei Drittel der Unternehmen bezeichnen ihre eigene Finanzlage als unproblematisch.
- In jedem zweiten Betrieb sinken jedoch die Auftragseingänge. Die Maschinenbauer spüren, dass sich das Investitionsklima verschlechtert.
- Die Prognosen für den weiteren Jahresverlauf sind daher überwiegend negativ.
- Die stark exportorientierte Branche ist aber für ihr Auslandsgeschäft etwas weniger pessimistisch als noch im Herbst 2023. Die Konjunktur in den USA entwickelt sich robuster als erwartet.



\* Stand: Oktober 2020

# Industrie

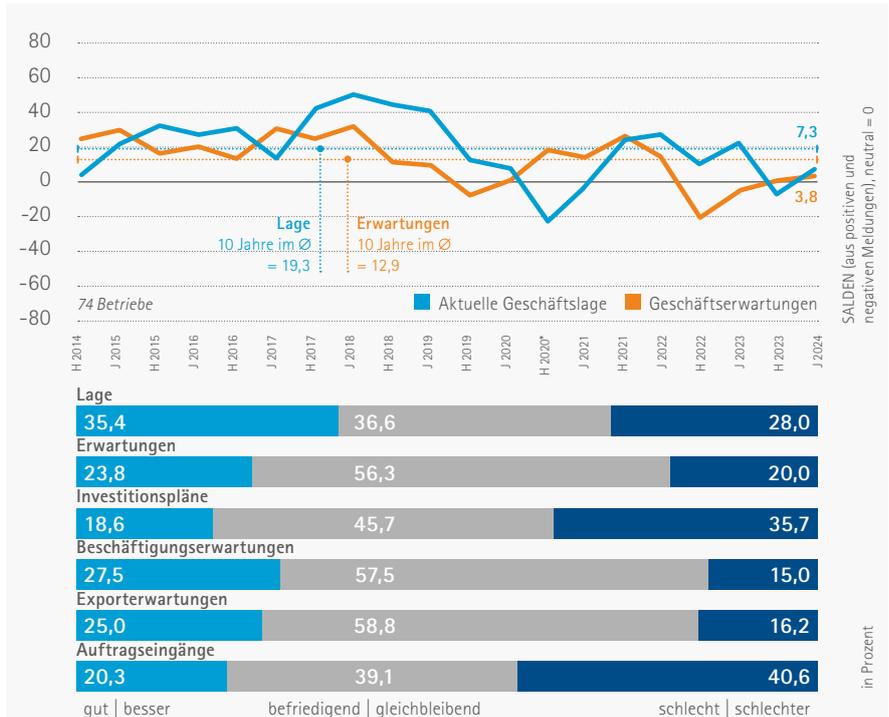
**Ernst Kreuder,**  
Geschäftsführender Gesellschafter,  
Ernst Kreuder GmbH & Co. KG,  
Mönchengladbach



„Der Wettbewerb in unserer Branche wird deutlich härter. Die Baunachfrage geht zurück, weil die strukturellen Probleme immer größer werden und das Vertrauen auf eine zeitnahe Verbesserung fehlt. Bürger und Unternehmer müssen entlastet werden – nicht nur finanziell, sondern auch von dem überbordenden Bürokratismus.“

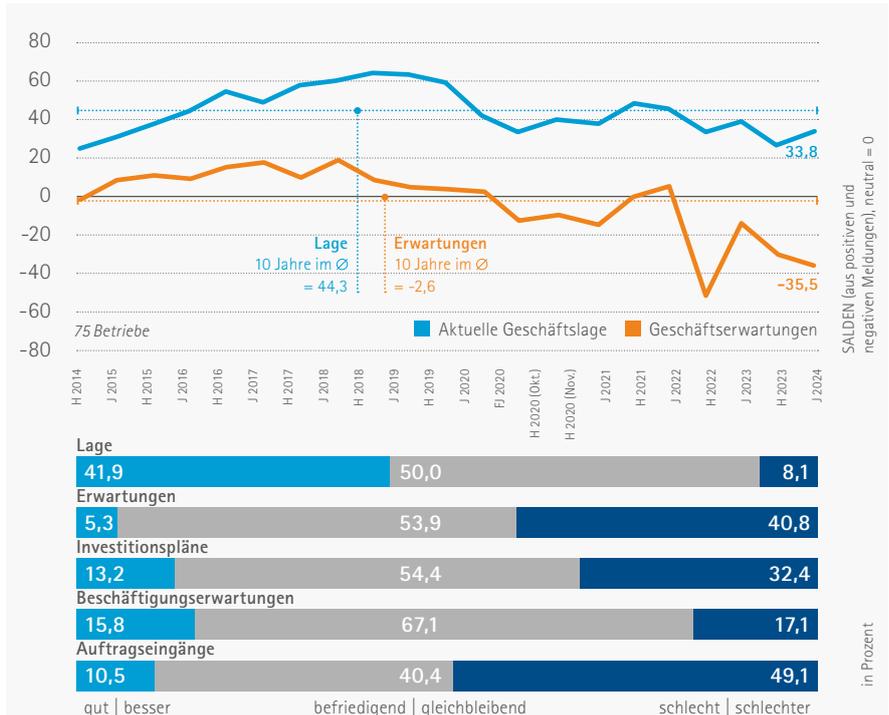
## Elektroindustrie

- Die Situation in der Elektroindustrie hat sich deutlich verbessert und wird von der überwiegenden Zahl der Betriebe positiv bewertet.
- Zwar haben die Auftragseingänge noch eine rückläufige Tendenz. Allerdings erwarten die meisten Betriebe ein Anziehen der Nachfrage, insbesondere aus dem Ausland. Entsprechend stabil sind die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten.
- Die Beschäftigungspläne der Unternehmen steigen wieder an, jedoch wird es für die Betriebe immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Über 60 Prozent aller Befragten sehen dies als größtes Konjunkturrisiko.
- 65 Prozent der Betriebe machen sich Sorgen wegen der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise.



## Baugewerbe

- Die Umsätze der Bauwirtschaft sind sowohl in nominaler als auch realer Rechnung weiter zurückgegangen. Dennoch bleibt die Branche insgesamt mit ihrer Geschäftslage ohne größere Bewegungen in den letzten einhalb Jahren weiter zufrieden.
- Die Auslastung der technischen Kapazitäten ist seit letztem Herbst um 4 Punkte auf nur noch deutlich unterdurchschnittliche 78,7 Prozent eingebrochen – mehr als ein saisonal üblicher Rückgang.
- Die Betriebe erwarten steigende Belastungen, vom stark rückläufigen Wohnungsbau (Zinsen) über gedämpften Gewerbebau (Industrieinflaute) zum (öffentlichen) Tiefbau (Staatsfinanzen).
- Entsprechend restriktiv plant der Bausektor seine Investitionen. Bereits seit drei Jahren herrschen per Saldo Budgetkürzungen vor.
- Auch die Personalpläne sind weiter rückläufig, etwas weniger ausgeprägt als letzten Herbst. Fachkräfte fehlen weiter, wenn auch nicht mehr ganz so dringlich wie in den letzten Jahren.

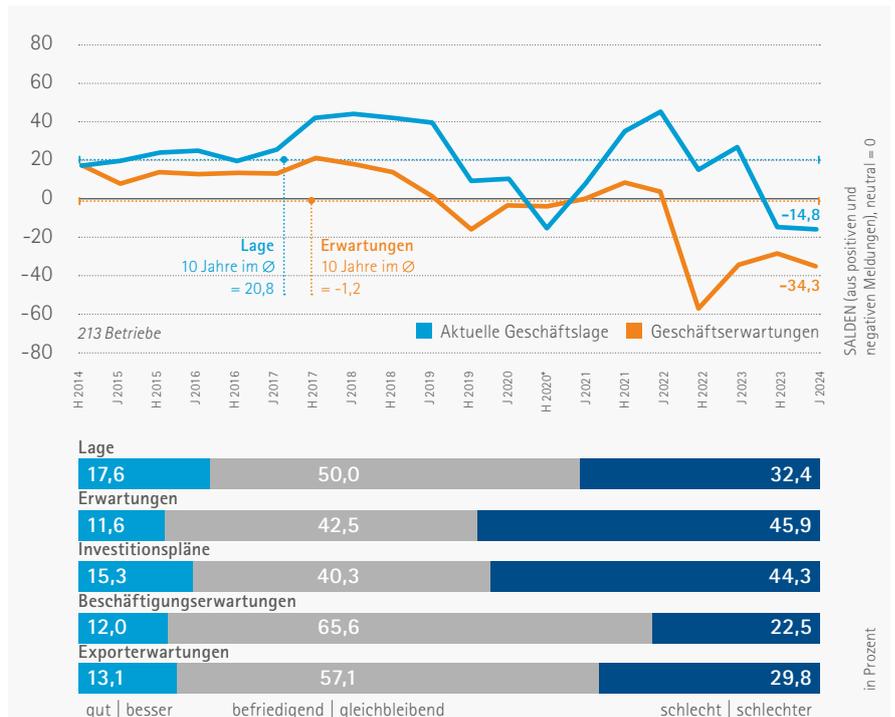


\* Stand: Oktober 2020

# Handel

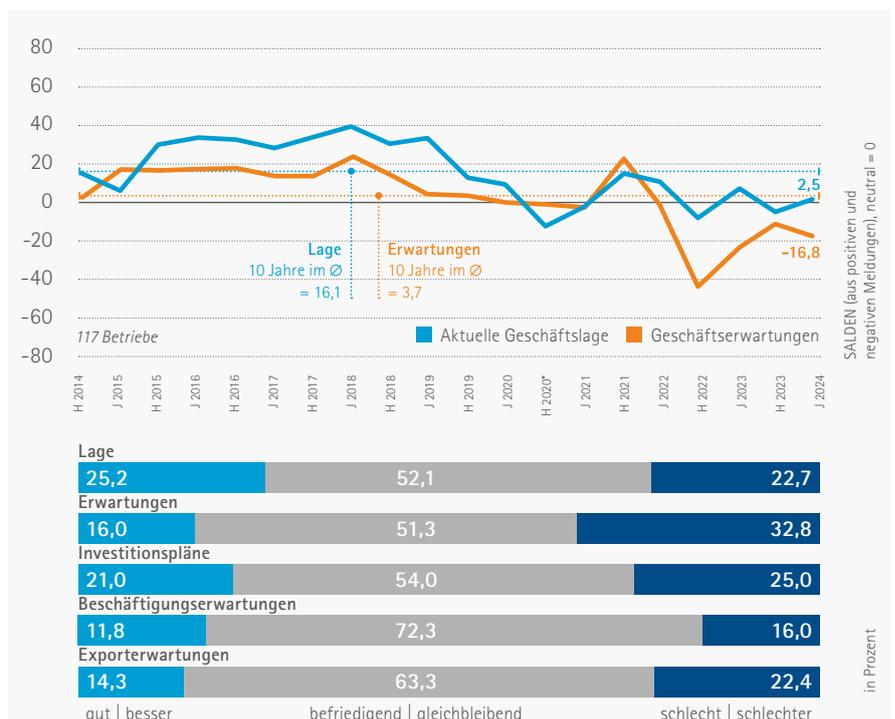
## Produktionsnaher Großhandel

- Bei jedem dritten produktionsnahen Großhändler laufen die Geschäfte zurzeit schlecht. Die Lageeinschätzungen haben sich im Vergleich zur vorherigen Umfrage so gut wie nicht verändert.
- Die produktionsnahen Großhändler sorgen sich mit einem Anteil von 70 Prozent überdurchschnittlich häufig um die Entwicklung der Inlandsnachfrage.
- Der Pessimismus für die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten hat weiter zugenommen. Fast jeder Zweite befürchtet, dass sich seine Lage verschlechtern wird.
- Die Branche bleibt für die Entwicklung des Ausfuhrgeschäfts skeptisch.
- In der Folge sinkt auch die Investitionsneigung: 44 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionsausgaben im Jahr 2024 einschränken, nur 15 Prozent diese ausweiten.



## Konsumnaher Großhandel

- Der Saldo der Lagebeurteilungen bleibt weiter im neutralen Bereich, die Erwartungen für das neue Jahr gehen allerdings deutlich zurück.
- Die hohe Inflation und die geringe Konsumlaune der Verbraucher belasten die Branche.
- Durch die schwache weltweite Konjunktur und die hohe Bürokratie- und Kostenbelastung im Inland gehen die Exporte zurück.
- Entsprechend üben sich die Händler in Zurückhaltung bei neuen Investitionen und Beschäftigungsplänen.

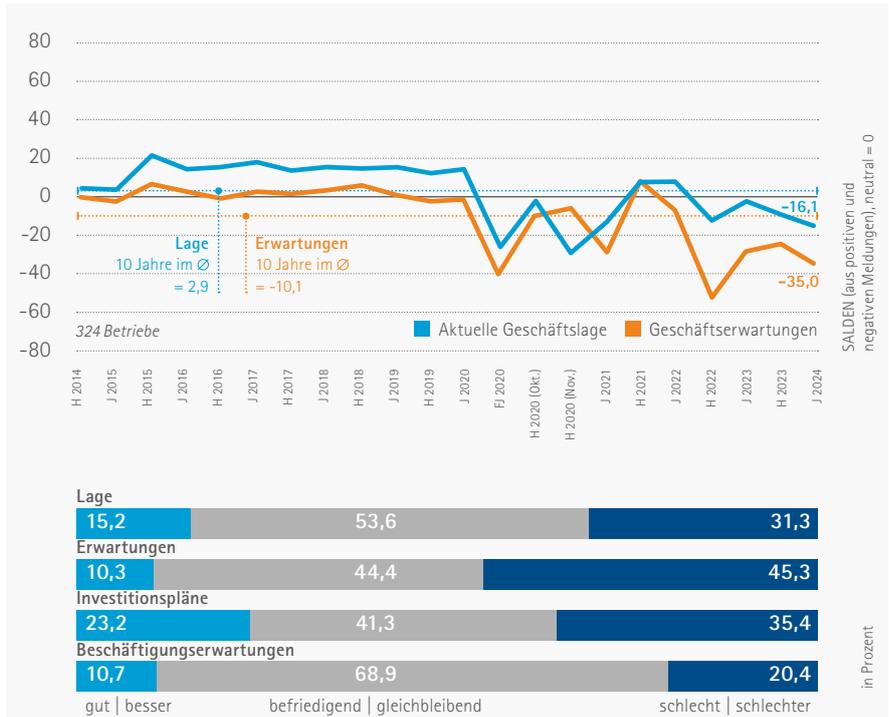


\* Stand: Oktober 2020

# Handel / Logistik

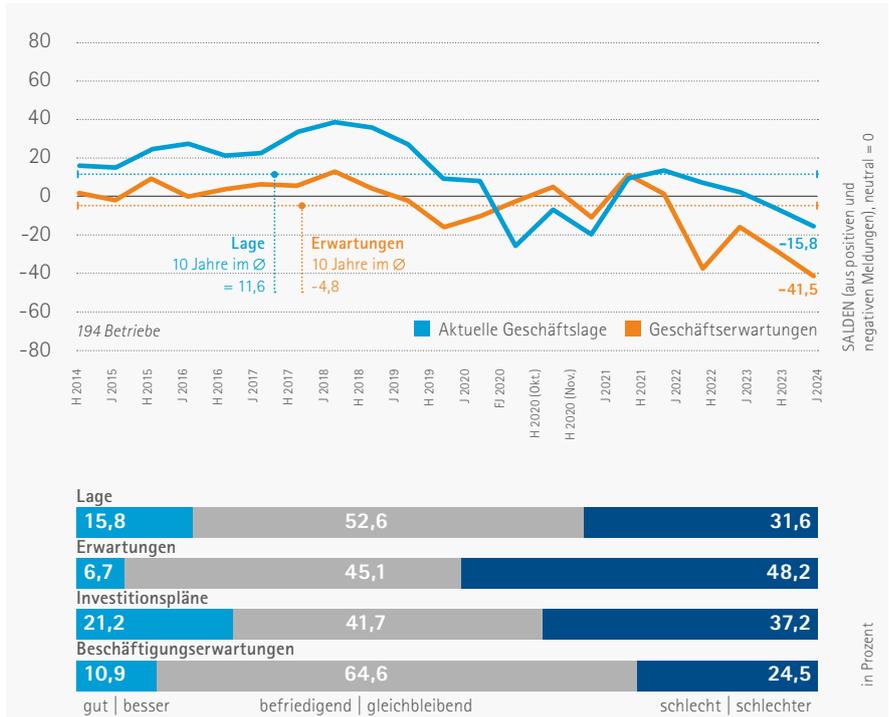
## Einzelhandel (inkl. Kfz)

- Die Bewertungen der Geschäftslage haben sich seit Herbst um 7 Zähler weiter verschlechtert. Der Indexwert von minus 16 Punkten liegt jetzt deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von plus 3 Punkten.
- Der Indexwert für die Erwartungen ist um 10 Zähler auf -35 Punkte zurückgegangen. Beinahe die Hälfte der Einzelhändler sieht angesichts der starken Konsumzurückhaltung der Verbraucher für 2024 eine weitere Verschlechterung der Geschäfte.
- Der Anteil der Betriebe, die den negativen Zukunftsaussichten zum Trotz am Personalstamm festhalten will, steigt leicht auf 69 Prozent. Aber jeder Fünfte plant, Stellen abzubauen oder nicht nachzubersetzen.
- Die herrschende Investitionszurückhaltung bleibt bestehen. Unsichere Rahmenbedingungen und hohe Standortkosten limitieren die verfügbaren Mittel. Mehr als jeder dritte Betrieb plant Kürzungen seines Investitionsvolumens.



## Logistik

- Die Bewertung der Geschäftslage verschlechtert sich seit letztem Herbst erheblich, auf nun minus 16 Punkte. Ähnlich schlecht war die Stimmung zuletzt bei den pandemiebedingten Lieferkettenproblemen und davor in der Wirtschafts- und Finanzkrise.
- Die Geschäftserwartungen in der Logistik trüben sich angesichts verschärfter Maut- und Abgasvorschriften weiter ein, auf den mit minus 42 Punkten schlechtesten Wert seit 16 Jahren.
- Die Beschäftigungsabsichten der Logistiker bleiben deshalb auf dem niedrigen Niveau des Herbstes. Jeder vierte Betrieb plant, trotz des Arbeits- und Fachkräftemangels Stellen abzubauen.
- Die Zahl der Logistik-Unternehmen, die ihr Investitionsbudget für 2024 reduzieren wollen, erhöhte sich seit der letzten Umfrage um 3 Punkte auf 37 Prozent.



# Dienstleistungen

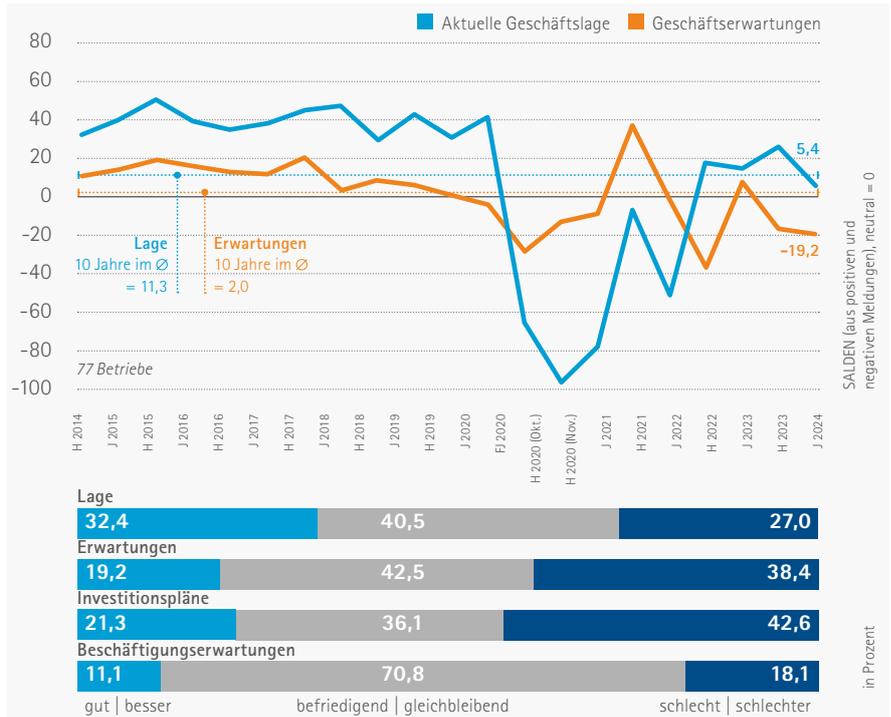


**Rainer Mellis,**  
Sprecher des Vorstands,  
Volksbank Düsseldorf Neuss eG,  
Präsident der Bankenvereinigung Düsseldorf,  
Düsseldorf

„Die Zinslage entspannt sich für Finanzinstitute, und auch die Inflation geht langsam zurück. Voraussetzungen, die notwendige Investitionen im gewerblichen wie im privaten Bereich wieder anschieben werden. Allein die Folgen der lange überhitzten Immobilienprojektmärkte sind noch nicht alle absehbar. In diesem Segment werden sich Banken und Investoren noch etwas längerfristiger zurückhalten! Ansonsten gilt Aufbruchstimmung gemäß dem Motto: Es geht voran!“

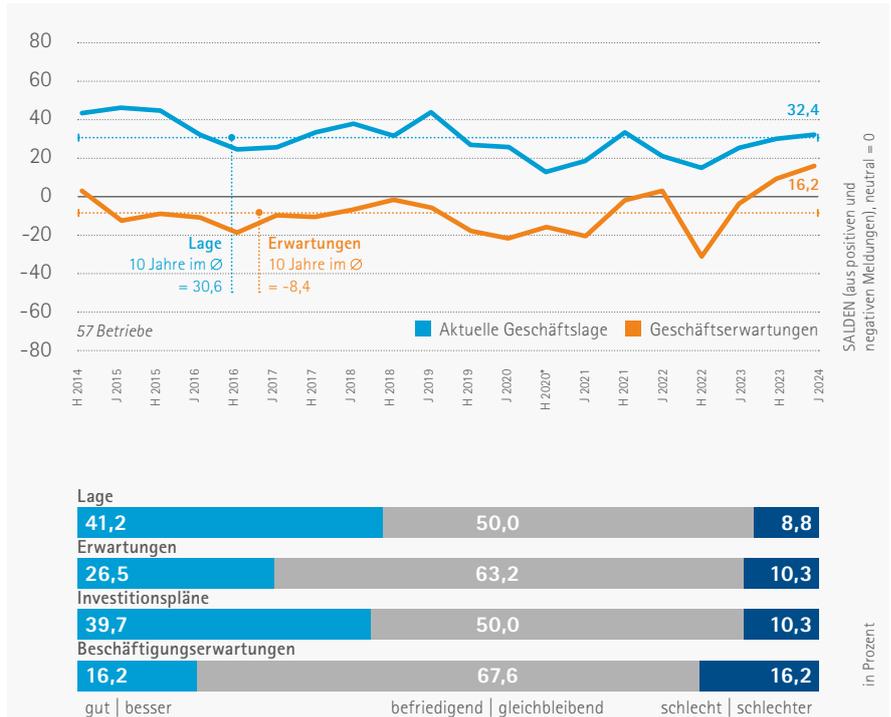
## Gastgewerbe

- Die wirtschaftliche Erholung des Gastgewerbes hat sich nicht weiter fortgesetzt. Im Gegenteil, Beherbergungs- und Restaurationsbetriebe beurteilen ihre Geschäftslage wieder deutlich verhaltener als noch letzten Herbst.
- Zwar sind Gaststätten und Restaurants weiter gut besucht, und auch die Reiselust der Konsumenten ist wiedergekehrt. Von Letzterem profitiert das Rheinland weniger. In der Gastronomie haben die hohen Kostensteigerungen der letzten Jahre und Monate die Margen gedrückt, was sich jeweils in den Lageurteilen niederschlägt.
- Für das laufende Jahr ist das Gastgewerbe skeptisch, wie sich kostenbedingt notwendige Preisanhebungen auf ihre Geschäfte auswirken. Insgesamt rechnen die Betriebe ähnlich wie schon letzten Herbst damit, dass sich ihre Geschäftslage eintrübt.
- Viele Betriebe wollen deshalb bei ihren Investitionen sparen. Auch ihre Personalpläne sind leicht rückläufig, obwohl immer noch mehr als jeder zweite seine Geschäftsentwicklung durch Fachkräftemangel bedroht sieht.



## Kredit- und Versicherungsgewerbe

- Die Branche ist die einzige, bei der sowohl Geschäftslage als auch Geschäftserwartungen über dem 10-Jahres-Durchschnitt liegen. Angesichts der gestiegenen Zinsen sind diverse Geschäftsmodelle der Branche wieder rentabler.
- Die Beschäftigungspläne sind ausgeglichen. Über Jahrzehnte war die Branche angesichts einer verstärkten Digitalisierung und des Abbaus von Präsenzfilielen eher auf einen – teils starken – Beschäftigungsabbau aus. Es ist allerdings noch zu früh, von einer nachhaltigen Trendumkehr zu sprechen.
- Angesichts der hohen Regulierungsdichte in der Branche sehen mehr als 70 Prozent der Betriebe in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein wesentliches Risiko für die weitere Entwicklung der eigenen Geschäftstätigkeit. Dieser Anteil ist so hoch wie in keiner anderen Branche.



\* Stand: Oktober 2020

# DIENSTLEISTUNGEN

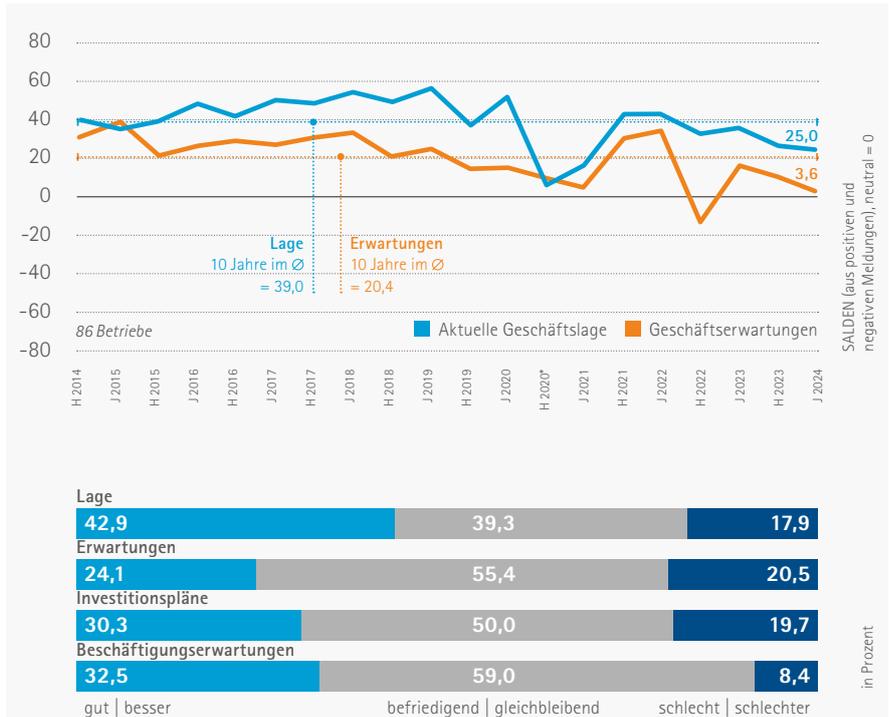
**Dr. Stefan Barth,**  
Chief Operating Officer,  
Qvest Digital AG,  
Bonn



„Digitalisierung ist in den Unternehmen nach wie vor von großer Bedeutung – aber eben auch eine erhebliche Investition. In der aktuellen wirtschaftlichen Stimmung verzögern hier viele die notwendigen Entscheidungen. Der öffentliche Dienst stellt sich leider noch häufig selber ein Bein durch die zu komplexen Ausschreibungsvorgaben und ein falsches Verständnis davon, was Digitalisierung für die Organisation und die Mitarbeitenden tatsächlich bedeutet.“

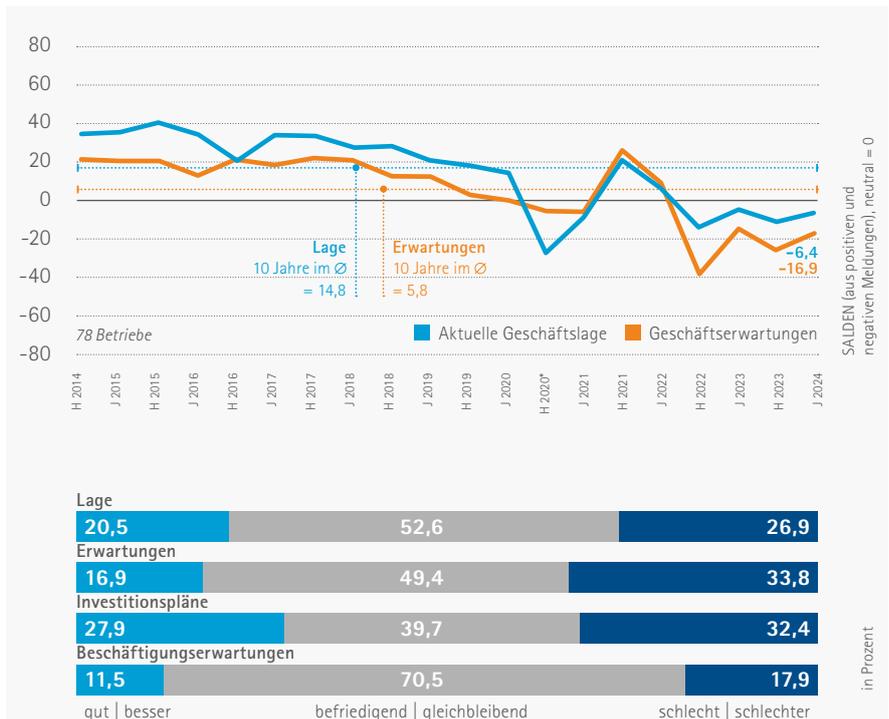
## IT-Branche

- Im Branchenvergleich ist die Stimmung in der IT-Branche noch immer gut, allerdings auch weit entfernt von der Hochstimmung aus dem letzten Jahrzehnt.
- Durch die anhaltende Rezession und die schwierige wirtschaftliche Situation vieler Kunden sind die Erwartungen für die kommenden Monate verhalten.
- Jedes dritte Unternehmen will zusätzliches Personal einstellen, wenn es denn die benötigten Fachkräfte findet. Nur wenige planen einen Personalabbau.
- Zudem beschäftigt das Thema Künstliche Intelligenz und deren zukünftige Regulierung Teile der Branche.



## Medien und Kommunikation

- Im Vergleich zur Vorumfrage verbesserten sich die Einschätzungen der aktuellen Lage und die Erwartungen etwas. Allerdings ist die Grundtendenz weiter pessimistisch.
- Um keine wichtigen Arbeits- und Fachkräfte zu verlieren, wollen 71 Prozent der Unternehmen ihre Beschäftigungsumfänge konstant halten.
- Jedes dritte Unternehmen plant mit sinkenden Investitionen, kaum weniger wollen aber auch zusätzlich investieren. Jedes vierte Unternehmen berichtet von einem Rückgang des Eigenkapitals. Dieser Anteil wir nur im Gastgewerbe und knapp in den Logistikbranchen übertroffen. Nur für 60 Prozent ist ihre Finanzlage derzeit unproblematisch.



\* Stand: Oktober 2020

# DIENSTLEISTUNGEN

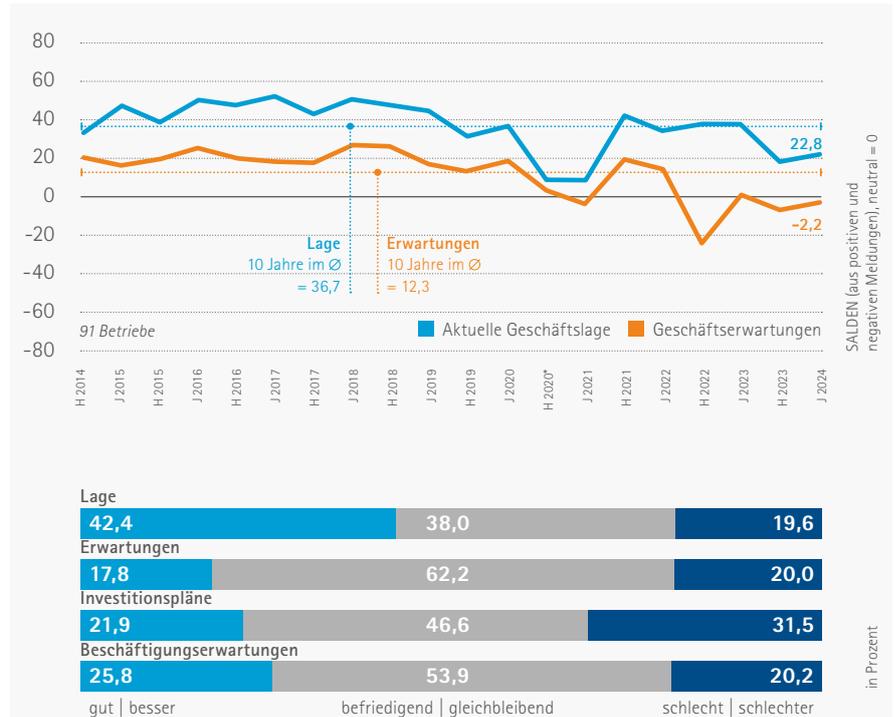
Lisa Wiedig,  
Geschäftsführerin,  
BARMER Duisburg,  
Duisburg



„Angespannt ist ohne Frage die Situation bei der Suche nach passenden Fachkräften. Das spiegeln uns zum Beispiel Unternehmen aus dem Krankenhaus- und Pflegesektor. Hier gewinnt der internationale Anwerbeprozess von Pflegekräften immer mehr an Bedeutung.“

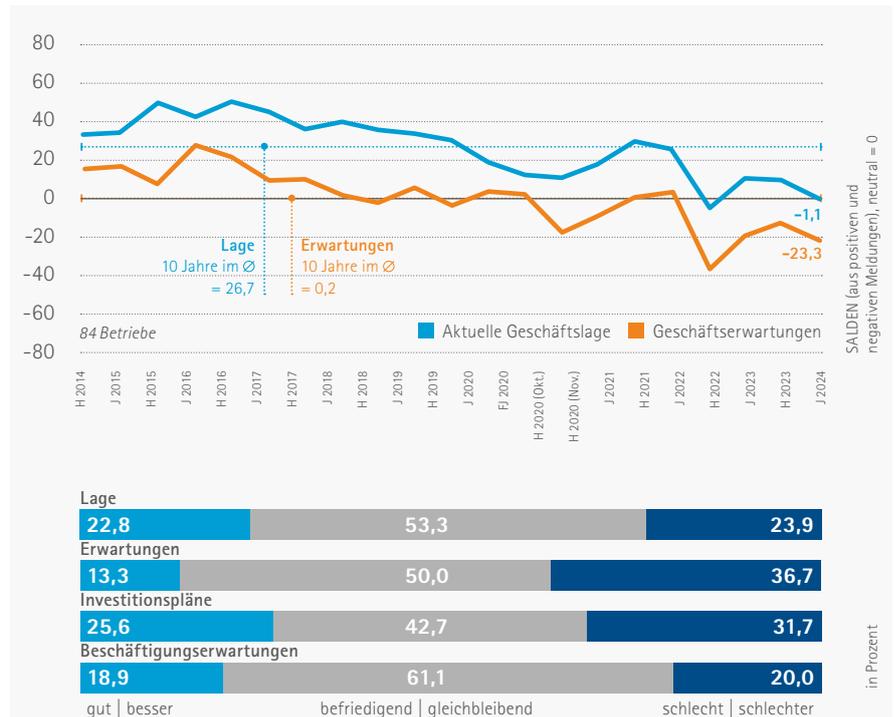
## Beratung und Wirtschaftsprüfung

- Die Beratungsbranche trotz der allgemeinen Wirtschaftsflaute. Im Zuge der drei „D“ (Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demografie) ist die Nachfrage ihrer Kunden anhaltend hoch. Auf den Immobiliensektor ausgerichtete Betriebe spüren den Einbruch beim Wohnungsbau und den nachlassenden Bedarf im Gewerbebau.
- Bis auf letztere erwarten die übrigen Consultingsparten eine weitere leichte Aufwärtsbewegung. Damit erweist sich die Branche erneut als recht krisenresilient, zumal der Bedarf an Krisenberatungen aktuell zunimmt und die Transformationsberatung kurzfristig stabil nachgefragt wird.
- Die Investitionsneigung schwankt in den letzten Jahren erheblich zwischen Kürzung und Expansion. Die Branche ist aber sowieso nicht sonderlich kapital- sondern personalintensiv. Aktuell überwiegen weiter die Einstellungsabsichten, aber weit unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Nach wie vor knapp 60 Prozent der Betriebe sehen in der Rekrutierung ein Hemmnis ihrer Geschäftsentwicklung.



## Gesundheitswirtschaft

- Der Geschäftslagesaldo der Branche ist geringfügig negativ. Mit Ausnahme von Herbst 2022 war dies in den vergangenen zwanzig Jahren kein einziges Mal der Fall. Die Gesundheitsunternehmen sind auch pessimistisch – der Erwartungssaldo war nur einmal niedriger (auch hier: Herbst 2022).
- Viele Teilbereiche der Branche und vor allem die privatwirtschaftlichen Betriebe sind unzufrieden mit der aktuellen Gesundheitspolitik: 60 Prozent sehen in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein wesentliches Geschäftsrisiko. Ob Apothekenreform, die EU-Medizinprodukte-Verordnung (MDR) oder die Krankenhausreform: In vielen Teilen der Branche wurden vor kurzem Reformen umgesetzt oder sind in Planung.
- Weiterhin fehlen Fachkräfte: Ebenfalls 60 Prozent der Betriebe sehen dadurch für sich ein wesentliches Geschäftsrisiko. Die Beschäftigungspläne der Branche sind angesichts dieser Rahmenbedingungen (Fachkräftemangel und politische Unsicherheit) sogar leicht restriktiv – zum ersten Mal seit zwölf Jahren.



\* Stand: Oktober 2020

## Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für das Rheinland\*

### BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR

Anteile der Wirtschaftssektoren (30. Juni 2023, in Prozent)

	Rheinland (IIR)*	NRW
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	100,0	100,0
im primären Sektor	0,6	0,5
im sekundären Sektor	21,8	25,2
darunter im Verarbeitenden Gewerbe	15,1	18,1
im tertiären Sektor	77,6	74,3
darunter in distributiven Dienstleistungen (Handel, Verkehr, Gastgewerbe)	23,2	22,3
darunter in den übrigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	25,4	22,0

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

\* Zur IHK-Initiative Rheinland (IIR) gehören die IHK-Bezirke Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Mittlerer Niederrhein sowie die Bergische und die Niederrheinische IHK.

Kreisfreie Städte  
Bonn, Duisburg,  
Düsseldorf, Krefeld,  
Mönchengladbach,  
Remscheid, Solingen,  
Wuppertal

Städteregion Aachen

Kreise  
Düren, Euskirchen,  
Heinsberg, Kleve,  
Mettmann, Rhein-Kreis  
Neuss, Rhein-Sieg-Kreis,  
Viersen, Wesel



### STRUKTURDATEN

	Stand	IHK-Initiative Rheinland (IIR)	Veränderung gg. Vorjahr	
Fläche	31. Dez. 2022	9.733 km <sup>2</sup>		
Einwohner (Basis: Zensus 2011)	31. Dez. 2022	6.530.621 Personen	+1,3%	36,0%
IHK-zugehörige Unternehmen*	Anfang 2021	380.000 Unternehmen	+1,2%	36,7%
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	30. Juni 2023	2.590.448 Personen	+0,8%	35,6%
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Jahr 2021	278.861 Mio. Euro	+5,1%	37,5%
Industrieumsatz	Jan. bis Nov. 2023	101.619 Mio. Euro	0,0%	29,7%
darunter mit dem Ausland	Jan. bis Nov. 2023	48.627 Mio. Euro	-0,9%	30,4%
Exportquote	Jan. bis Nov. 2023	47,9%		46,8%
Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss	30. Juni 2023	19,8%		18,0%
Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss	30. Juni 2023	14,8%		14,9%
BIP / Erwerbstätigen	Jahr 2021	81.161 Euro	+5,0%	77.379 Euro
Arbeitslosenquote	Januar 2024	7,6%	+0,3 Prozentpunkte	7,5%
MBR-Kaufkraft pro Einwohner	Jahr 2023	26.764 Euro		26.374 Euro
MBR-Kaufkraftindex (Deutschland = 100)	Jahr 2023	99,6		98,2

\* Mitglieder in den sechs Rheinland-IHKs

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW, VGR der Länder, MB-Research, IHKS, eigene Berechnungen

IIR-Anteile in NRW  
NRW-Wert

## Ihre Ansprechpartner in den sechs IHKs der IHK-Initiative Rheinland (IIR)

Bergische IHK  
Wuppertal-Solingen-Remscheid  
Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal  
Hagen Hintze  
☎ 0202 2490-210  
✉ h.hintze@bergische.ihk.de  
🌐 ihk.de/bergische

IHK Aachen  
Theaterstraße 6-10 · 52062 Aachen  
Nils Jagnow  
☎ 0241 4460-234  
✉ nils.jagnow@aachen.ihk.de  
🌐 ihk.de/aachen

IHK Bonn / Rhein-Sieg  
Bonner Talweg 17 · 53113 Bonn  
Michael Schmaus  
☎ 0228 2284-140  
✉ schmaus@bonn.ihk.de  
🌐 ihk-bonn.de

IHK Düsseldorf  
Ernst-Schneider-Platz 1 · 40212 Düsseldorf  
Gerd H. Diestler  
☎ 0211 3557-210  
✉ Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de  
🌐 ihk.de/duesseldorf

IHK Mittlerer Niederrhein  
Nordwall 39 · 47798 Krefeld  
Gregor Werkle  
☎ 02151 635-353  
✉ Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de  
🌐 mittlerer-niederrhein.ihk.de

Niederrheinische IHK  
Mercatorstraße 22-24 · 47051 Duisburg  
Jana Birlebenbach  
☎ 0203 2821-338  
✉ birlebenbach@niederrhein.ihk.de  
🌐 ihk.de/niederrhein

Die Umfrage-Daten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der beteiligten IHKs Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln (bis Herbst 2023), Mittlerer Niederrhein, Niederrhein (ab Jahresbeginn 2016) und Wuppertal-Solingen-Remscheid (ab Herbst 2011) jeweils zu Jahresbeginn und im Spätsommer. Die Beteiligung liegt jeweils bei 2.300 bis über 3.000 Betrieben aus dem Rheinland.

Autor dieser Ausgabe: Gerd H. Diestler (IHK Düsseldorf), Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.  
Stand: Februar 2024